



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.

Anzeigen die viergespaltene
Beilage 20 Pf.

Abonnement nach Heberlein'st.
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich
75 Pf., bei jedem Postamt und in
der Expedition.

Postzeitungspreislifte Nr. 2174.

Redaktion und Expedition:

Berlin S.W.,

Alexandrinensstraße 113, II.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner)

und verwandten Berufsgenossen

(Hirsch-Dunker).

Nr. 2.

Berlin, den 14. Januar 1898.

IX. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an R. Bahlke, Berlin S.W., Alexandrinens-Strasse 113, Geldsendungen an F. Liebau, Berlin S.W., Alexandrinens-Strasse 113 zu adressiren.

Ueber den Schutz der Arbeiter vor Unfällen im Gewerbebetrieb.

Mit Benützung der neuesten amtlichen Berichte der Aufsichtsbeamten.

(Nachdruck verboten.)

Die gesetzlichen Vorschriften zum Schutze der Arbeiter gegen Betriebsunfälle haben gegen früher unzweifelhaft eine Besserung bezüglich der Schutzvorrichtungen und gesundheitlichen Einrichtungen bewirkt, aber mit sicheren Zahlen läßt sich dies nicht nachweisen. Zwar melden die Berichte der Gewerbebeamten aus einzelnen Bezirken eine Abnahme der zur Anzeige gebrachten Unfälle, in anderen dagegen ergab sich eine Steigerung gegen das vorangegangene Jahr. Ein bestimmtes Urtheil ist aber auch deshalb nicht möglich, weil viele Arbeitgeber selbst schwere Unfälle verschweigen, andere dagegen die leichtesten anmelden — eine Gleichmäßigkeit des Meldewesens wäre daher dringend wünschenswert.

Auch die Einstellung zahlreicher ungeübter Arbeiter bei lebhaftem Geschäftsgang, sowie die damit verbundene längere Arbeitszeit und Anspannung der Leistungsfähigkeit durch Ueberstunden zc. hat eine Zunahme der Unfälle zur Folge.

Soviel aber scheint fest zu stehen, daß sich die tödtlichen und schweren Unfälle durch die allgemeine Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften vermindern.

Was die Ursachen der Unfälle betrifft, so beweisen viele Beobachtungen, daß noch immer beim Transport von Gegenständen, durch Ausgleiten, Hinfallen von Personen, sowie durch Umfallen oder Herabstürzen von Gegenständen mehr Verunglückungen vorkommen, als beim Arbeiten selbst. So berichtet der Beamte für Chemnitz: „Die Unfallanzeigen lassen weiter erkennen, daß sich 369 Unfälle beim Fortbewegen schwerer Gegenstände, 322 an Metall- und 103 an Holzbearbeitungsmaschinen, 227 beim Betrieb sonstiger Maschinen, 192 in Folge Um- oder Herabfallens von Gegenständen, 128 in Folge Ausgleitens oder Sturzes, 66 bei der Bedienung von Fahrstuhl- und Aufzugseinrichtungen, sowie Kränen, 33 bei der Benutzung von Treppen und Leitern, 27 an Transmissionen u. s. w. ereigneten.“

Eine Zusammenstellung des Gewerbebeamten für Sachsen-Altenburg ergibt z. B., daß in den weitaus meisten Fällen (173) die Veranlassung zu den Unfällen in der Gefährlichkeit des Betriebes zu suchen ist, in 137 Fällen in der Unachtsamkeit und Ungeschicklichkeit der Verunglückten selbst, in 40 Fällen in der Nichtbenutzung gebotener Schutzmittel, in 20 Fällen in dem Mangel einer gebräuchlichen Schutzvorrichtung oder in dem mangelhaften Zustande der Betriebsverhältnisse.

Unfälle an Holzbearbeitungsmaschinen sind noch immer allzu häufig und an Transmissionen kommen zwar wenig, aber sehr schwere Verunglückungen vor, indem theils die Schutzvorrichtungen fehlen, theils von den Arbeitern nicht beachtet werden; hatte doch ein Verunglückter die an der Transmission angebrachte Schutzvorrichtung überstiegen!

Viele Unfälle sind auf ungenügende Aufsicht im Betriebe und auf Verwendung ungeübter, jugendlicher Arbeiter bei gefährlichen Beschäftigungen zurückzuführen.

Ebenso giebt Schwachsichtigkeit nicht selten Veranlassung zu Unfällen und sollte jeder Arbeiter in seinem eigenen Interesse bei nachlassender Sehkraft ungefäumt eine Untersuchung seiner Augen vornehmen lassen, da sich durch passende Gläser zc. die Deutlichkeit der Wahrnehmung oft in überraschendem Grade verbessern läßt. Leider herrscht bezüglich der Augen eine kaum glaubliche Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit unter den Arbeitern, und trotzdem einem Jeden unentgeltliche ärztliche Behandlung von seiner Krankenkasse gewährt werden muß, bleiben Sehstörungen, Augenentzündungen zc. unbeachtet, bis dadurch Unglücksfälle eintreten oder die zunehmende Schwäche arbeitsunfähig macht. So erwähnt der Beamte von Hessen II, daß sich ein kurzsichtiger Arbeiter wiederholt die Fingerspitzen in der Abriechhobelmaschine abschnitt, trotz langjähriger Erfahrung an dieser Maschine, und wurde als Ursache das Nachlassen der Sehkraft festgestellt.

Unterschätzung der Gefahr und Unerfahrenheit ungeübter Arbeiter hat ebenfalls Unfälle zur Folge, die bei Vorsicht leicht zu vermeiden sind, wie folgender beklagenswerther Fall beweist: Ein neu angestellter Arbeiter war an einer Kreissäge beschäftigt und wollte trotz wiederholter Verwarnung das Sägemehl unter dem Tische mit der Hand entfernen. Die Kreissäge faßte den Unterarm und schnitt ihn glatt durch.“

Zahlreiche Anlagen enthalten die Gewerbeberichte über Gleichgültigkeit, Leichtsinns und Muthwillen der Arbeiter; auch durch Unvorsichtigkeit, sowie Nichtbenutzung und sogar Beseitigung von Schutzvorrichtungen entstehen noch immer viele Unfälle. Allerdings wollen wir nicht verschweigen, daß manche Schutzmaschinen bezüglich ihrer Brauchbarkeit viel zu wünschen übrig lassen, indem sie beim Arbeiten in hohem Grade hinderlich sind und nicht einmal sicher vor Unfällen schützen. Mögen deshalb sowohl die Unternehmer für gute Schutzvorrichtungen Sorge tragen und die Arbeiter zu ihrem eigenen Wohle dieselben gewissenhaft benutzen! Gerade in den Holzbearbeitungswerkstätten werden die Schutzmaschinen, obgleich dieselben meist wenig feilen, viel zu selten gebraucht und kommen daher bei den gefährlichen Arbeiten der Holzindustrie viele schwere Verletzungen vor.

Die Beschaffenheit der Betriebs- und Arbeitsräume bezüglich Helligkeit, Größe, Schutzvorrichtungen zc. entspricht zwar in den meisten gewerblichen Anlagen den Unfallverhütungsvorschriften, aber es finden sich doch noch immer Schädlichkeiten genug, welche eine möglichst ausgedehnte Revision dringend notwendig machen.

Eine sehr eingehende Uebersicht über die bei den Beschäftigungen gewerblicher Anlagen vorgefundenen Mängel giebt der Aufsichtsbeamte für Württemberg I. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe betrafen die meisten Ausstellungen und Anordnungen zur Abhilfe die Holzbearbeitungsmaschinen, nämlich 118; — 70 die Transmissionen, Riemen und Räderwerk; — 41 Motoren jeder Art; — 21 Treppen, Galerien zc.

An Fräsmaschinen hat die häufig stattfindende Verschiebung des Treibriemens mittelst eines Fußhebels wiederholt zu Unglücksfällen Veranlassung gegeben. Es ist daher, wie der Aufsichtsbeamte in Bittau berichtet, dort „eine Abänderung in der Richtung ausgeführt worden, daß die Riemen-

gabel für den ausgerückten Zustand feststeht, die Einrückung aber nur mit der Hand erfolgen kann. Ferner wurde eine häufig an Fräsmaschinen benutzte Schutzvorrichtung, bestehend in einer über den Fräser angebrachten Scheibe, deren abgerundete Ränder über die Kreislinie der Messer vorstehen, dahin abgeändert, daß diese Scheibe nicht mehr mit der Fräserwelle fest verbunden ist, sondern lose mitläuft, weil sie im anderen Falle bei ihrer hohen Tourenzahl die ausgleitenden Hände beschädigen kann.

Von den leider so häufigen Verletzungen durch Kreissägen und andere Holzbearbeitungsmaschinen werden viele durch ungenügende Schutzvorrichtungen hervorgerufen. So kamen im Bezirk Unter-Elb fünf Unfälle mit Fingerverletzungen an Kreissägen vor, welche mit hochgestellten Schutzhauben oder ohne solche benutzt wurden. In einem Falle rutschte die Hand in den Sägenbereich, weil der Fuß auf dem mit Sägespänen bedeckten Fußboden, in zwei anderen Fällen, weil das gefrorene oder bereifte Holz auf dem Sägetisch ausglitt.

In einem Betriebe des Frankfurter Aufsichtsbezirks „schleuderte eine Kreissäge einen Holzsplitter rückwärts durch die Schutzhaube hindurch einem Sägearbeiter in den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Als Ursache dieses Unfalls wurde der Mangel eines Spaltkeils und die schwache Konstruktion der Schutzhaube erkannt.“

Wiederholt entstanden Unfälle an Drehbänken, wie der Aufsichtsbeamte zu Potsdam berichtet, dadurch, daß die Arbeiter die Lappen, mit denen sie die gedachten Gegenstände abspugen wollten, sich um die Hände wickelten. Der geringste an den Werkstücken vorhandene Grat kann den Lappen erfassen und Verletzungen herbeiführen. Auf diese Weise verlor ein Dreherlehrling den Zeigefinger der rechten Hand. Zahlreiche Unfälle sind auch wieder an den Abriechehobelmaschinen vorgekommen. „Zum Theil fehlten hier die Schutzvorrichtungen, zum Theil erfüllten sie nicht ihren Zweck. Dazu gehören die vielfach angewandten teleskopartig verschiebbaren Schutzbleche und das durch Federkraft vorschlagende horizontale Schutzblech.“ Im Einverständnis mit der Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft hat der Gewerbeinspektor in Potsdam daher überall die Beseitigung dieser Vorrichtungen und Ersatz durch selbstthätig wirkende Schutzvorrichtungen verlangt.

So werden sich zwar durch bessere Schutzeinrichtungen sicherlich manche Unfälle an Maschinen vermeiden lassen, aber am meisten kann eine sorgsame Betriebsleitung, sowie größere Achtsamkeit und Vorsicht der Arbeiter zur Vermeidung der häufigen Betriebsverletzungen beitragen.

Rundschau.

An Rohmaterial wie fertigen Korbflechtwaaren bezifferte sich die Ein- und Ausfuhr Deutschlands im Monat Oktober und für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Oktober 1897 verglichen mit dem Vorjahre in Doppelzentnern:

an:	Ein fu h r.	Oktr.	Im Vorjahre.	Jan. bis Oktbr.	Im Vorjahre.
Bambus-, Pfeffer- u. Rohr, roh	1156	1789	17913	14651	
Stuhlrohr, ungespalten u.	12053	13862	104225	82982	
Stuhlrohr, gefärbt, gebeizt u.	152	26	1182	580	
Korbweiden u. Reifensstäbe, ungeschält	3311	4686	27076	42361	
Korbweiden und Reifensstäbe, geschält	1973	478	13888	15381	
Korbflechtwaaren, grob, gefärbt und ungefärbt	418	260	3889	3611	
Korbflechtwaaren, fein	52	36	511	416	

Aus fu h r.	Oktr.	Jan. bis Oktbr.	Im Vorjahre.	Im Vorjahre.
Bambus-, Pfeffer- u. Rohr, roh	441	401	4576	4622
Stuhlrohr, ungespalten u.	1869	1175	16668	14147
Stuhlrohr, gefärbt, gebeizt u.	1897	1949	20423	20741
Korbweiden u. Reifensstäbe, ungeschält	525	774	16866	11851
Korbweiden und Reifensstäbe, geschält	1023	919	11965	10969
Korbflechtwaaren, grob, gefärbt und ungefärbt	738	1044	9347	11710
Korbflechtwaaren, fein	679	732	8653	8515

Feine Korbflechtwaaren wurden ausgeführt nach:

	Oktr.	Jan. bis Oktbr.
Belgien	19 Dc.	312 Dc.
Frankreich	60 "	536 "
Großbritannien	146 "	2008 "
Niederlande	45 "	1204 "
Oesterreich-Ungarn	33 "	325 "
Schweiz	70 "	865 "
Vereinigte Staaten von Amerika	91 "	1296 "

R. Unser englischer Correspondent schreibt: Es ist wahrhaftig erstaunlich, wie großartig der englische Unternehmerverband zu lügen vermag. Kaum hat sich der Arbeiter über die von dem edlen Verbands ausgehende und verbreitete Verleumdung, daß die Trade-Unionisten gegen die Einführung von Maschinen protestirten, beruhigt, da verbreitet der Glasgower Zweig des Verbandes eine neue überraschende Nachricht. Der Verband will festgestellt haben, daß nicht die deutschen Gewervereine den Maschinenbauern Geldunterstützung zu Theil werden ließen, sondern daß diese Gelder von deutschen Unternehmern herrühren, welche dadurch den Kampf in England unterstützen, um die englischen Konkurrenten zu schädigen. Die deutschen Arbeiter sind also nach Ansicht der englischen Unternehmer die ausführenden Organe höchst niedriger Pläne deutscher Unternehmer! Wäre diese Idee in den Hundstagen zur Welt gekommen, so hätte man schließlich an einen verderblichen Einfluß der Hyge auf das Unternehmervorn denken können, da diese telegraphisch in die Blätter gebrachte erschütternde Nachricht jedoch im Winter auftaucht, so zwingt sie zu der Annahme, daß die Herren des Unternehmerverbandes an einer durchaus verdorbenen Phantasie leiden. Wenn man solche Verleumdungen hört, so wird man an einem Lutherischen Vers erinnert, der prächtig auf den Unternehmerverband paßt und lautet:

„Groß Macht und viele List — Sein grausam Rüstung ist!“

Nun, die englischen Trade-Unions werden damit fertig werden und die deutschen Genossen nicht erlahmen, bis sie die englischen Kameraden vor der unumschränkten Herrschaft derartiger Lügner geschützt wissen. Ob diejenigen deutschen Blätter, welche bisher alle Äußerungen der englischen Unternehmer so getreulich wiederkäuten, jetzt auch noch von der Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe des von ihnen so warm vertheidigten Verbandes überzeugt sind? Vermuthlich werden diese Blätter diese unbequeme Bürde ignoriren wollen, und damit sie kein Stück damit haben, möchte ich die Verleumdung hier festnageln. — Vom Kampfe ist sonst nicht viel zu berichten. Der Unternehmer übt sich im Empfinden merkwürdiger „Thatsachen“, die Ausständigen feiern weiter, und die übrigen Trade-Unions stimmen über die regelmäßige organisirte Unterstützung der Maschinenbauer ab. Höchst erfreulich ist es, daß bereits eine Firma capitulirt hat, d. h. sie hat den Achtstundentag bewilligt. Weitere Firmen stehen mit dem Komitee der Maschinenbauer in Unterhandlung. So sind die Aussichten gut und der Sieg für die Arbeiter sicher, wenn alle Arbeiterverbände so regen Eifer in Unterstützung der Ausständigen zeigen, wie der Gewerbeverein der Tischler. „Zum Kriegsführen gehört dreierlei“, hat einst ein berühmter Diplomat gesagt, „nämlich Geld, Geld und noch einmal Geld!“ Möchten alle Arbeiter diesen Anspruch beherzigen und die Maschinenbauer mit diesem Kriegsmaterial unterstützen.

Als Festschrift für die 22. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege hat die Stadtverwaltung Karlsruhe im vorigen Jahre einen „Hygienischen Führer durch Karlsruhe“ herausgegeben, der viele sehr lehrreiche Mittheilungen für den Sozialpolitiker enthält. Namentlich über die Wohnungsverhältnisse der ärmeren Klassen und die zu ihrer Verbesserung von Stadt und Staat und anderen Stellen angewandten Mittel bekommen wir eine gute Uebersicht. Es ist besonders verdienstlich, daß der „Führer“ sich nicht scheut auf die vorhandenen Schäden wahrheitsgemäß aufmerksam zu machen. Auf Grund einer 1891 vorgenommenen größeren Untersuchung der Wohnungsverhältnisse der minderbemittelten Volksklassen kam die leitende Kommission zu der Ansicht, daß die bei der Untersuchung ermittelten Zustände im Allgemeinen nicht als ungünstig zu bezeichnen seien. Es wurden aber als häufig wiederkehrende Mißstände aufgeführt: a) das Vorhandensein zu zahlreicher Wohnungen in den einzelnen Häusern (Miethskasernen); b) Mangel an Licht und Luft in Folge zu dichter und zu hoher Bebauung; c) Uebersättigung einzelner, namentlich der kleinsten Wohnungen; d) zu hohe Miethspreise für die kleinen Wohnungen; e) zu kurze Miethsdauer bezw. zu häufiger Wohnungswechsel. Etwas schärfer spricht sich der bekannte Vorstand der badischen Fabrikinspektion, Woerishoffer, am Schlusse des von ihm bearbeiteten Abschnittes „Ergebnisse der Fabrikinspektion“ aus: „Die allgemein bekannten Mißstände bezüglich der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter, die darin bestehen, daß die Arbeiter verhältnismäßig theuer wohnen, und daß ihre Wohnungen schlecht und namentlich für eine geordnete Lebensführung viel zu klein sind, treffen auch bezüglich der Stadt Karlsruhe und mehrerer Orte der nächsten Umgebung zu.“ Auf die Ursachen dieser Wohnungsnoth werfen die weiteren Bemerkungen Woerishoffer's einiges Licht: „Für die Stadt selbst sind dabei zwei Momente von Bedeutung. Einmal ist die Bevölkerung rascher gewachsen, als die durch die zeitweise sehr rege Bauhätigkeit vermehrte Wohnungsgelegenheit, und dann ist hier wie in so vielen Städten für die Wohnungsbedürfnisse der Arbeiter im Besonderen wenig oder nichts geschehen.“ Auch die Bemerkung von Professor Baumeister in dem Abschnitt „Stadterweiterung“ gehört hierher: „Obgleich man es an der Ausschließung neuer Baubezirke nicht hat fehlen lassen, sind die Bodenpreise seit 30 Jahren auf das 2—4fache gestiegen und betragen jetzt in guten Lagen das 50 bis 200fache des land- und forstwirtschaftlichen Werthes.“ Hohe Bodenpreise und Mangel an kleinen Wohnungen, bemerkt die „Soziale Praxis“, werden überhaupt an verschiedenen Stellen als Ursachen der Wohnungsmissstände angeführt.

Was ist nun zur Beseitigung dieser Mißstände geschehen? Mancherlei. Daß 1891 eine größere Wohnungsuntersuchung stattgefunden hat, ist schon erwähnt; sie ging von dem Bezirksrath aus und erstreckte sich auf 1666 Wohnungen mit 7540 Bewohnern. Eine zweite Untersuchung über die Wohnungsverhältnisse von 259 städtischen Arbeitern hatte vor Kurzem die Stadtverwaltung veranstaltet. Sene erste Untersuchung führte zu einer Anzahl Vorschlägen seitens der leitenden Kommission, die aber erst zum Theil ausgeführt sind. Eine Reform der Karlsruher Bauordnung im Sinne der modernen Reformbestrebungen wurde nach mancherlei früheren Anläufen ganz vor Kurzem erreicht. Dagegen ist die Gemeinde schon seit einigen Jahren — und nicht ohne Erfolg — bestrebt, ihren sehr geringen Grundbesitz systematisch zu erweitern. Als Hauptbesther der zur Verfügung stehenden Baulandes kommen jedoch die Verwaltung der großherzoglichen Civilliste und der Staat in Betracht. Es wird erhofft, daß sie in Zukunft nicht mehr an dem bislang eingenommenen vorwaltend fiskalischen Standpunkte festhalten, möglichst hohe Bodenpreise zu erzielen. Eine größere Bechtigkeit der Ausschließung von Bauland ist für Karlsruhe durch das badische Ortsstrafengesetz vom 8. Juli 1896 erzielt, das die in Preußen vergeblich erstrebte „Umlegung“ für Baden verwirklicht. Eine Art Wohnungsinspektion, bestehend in zeitweiligen Untersuchungen der Wohngebäude zur Abstellung bauordnungswidriger, gesundheitsgefährlicher oder die Sittlichkeit gefährdende Zustände ist aus früheren Anfängen heraus 1896 durch Ab-

änderung des badischen Polizeistrafgesetzbuches und ergänzende Verordnung erzielt worden. Zur Förderung des Vorortverkehrs ist manches geschehen; doch befinden sich die eigentlichen Straßen- und Lokalbahnen größtentheils noch auf lange hinaus in dem Besitze von Privatgesellschaften. Für öffentliche Anlagen ist durch die gemeinsame Thätigkeit der Verwaltung der großherzoglichen Gärten und der Stadt gut gesorgt. Des Weiteren ist die Stadt im Begriffe, in bescheidenem Umfange für eine Anzahl ihrer Arbeiter selber Wohnungen zu bauen; auch die Staatsbahnverwaltung hat für eine Anzahl Weichenwärter eigene Wohnungen gebaut. — Insgesamt bekommt man den Eindruck, daß allerdings auch in Karlsruhe in der Wohnungsfrage die Hauptsache noch zu thun ist, daß aber immerhin ein anerkannter Anfang schon gemacht ist.

Technisches.

Holz im inneren Ausbau. Das Holz, unser ältestes Baumaterial, hat neuerdings manche Anfechtung zu bestehen. Weil es dem Feuer und dem Schwamme unterliegt, sucht man es durch widerstandsfähigere Stoffe zu ersetzen und täglich werden neue Vorschläge für den Ersatz der aus Holz hergestellten Bauteile, namentlich der Decken und Fußböden, bekannt gemacht. Dennoch ist es nicht wahrscheinlich, schreibt die „Bauzeitung für Ungarn“, daß das Holz jemals ganz aus der Reihe der meistverwendeten Baustoffe verdrängt werden könne und niemals wird es aus dem Innern unserer Wohnungen verschwinden; denn kein noch so künstliches Surrogat, kein Ersatzmaterial kann die Vorzüge aufwiegen, die das Holz für den inneren Ausbau, für unsere Türen und Möbel, Decken und Fußböden hat.

Einer seiner größten Vorzüge ist der, daß das Holz schon durch seine bloße Substanz, auch ohne weitgehende Ausschmückung durch Farbenanstrich u. s. w. dem Auge wohlthut und bei reichlicher Verwendung dem Zimmer den Eindruck wohlthätiger Gemüthlichkeit zu verleihen vermag. Nichts Behaglicheres, als ein mit Wandtäfelungen versehenes Zimmer, dessen Decke, nicht durch Putz verhüllt, die kräftigen Balken und die dazwischen gelegten Bretterfelder zeigt. Und das ist erreichbar mit verhältnißmäßig geringem Kostenaufwande! Die leichte Bearbeitung des Holzes ermöglicht die Anbringung der einfachsten und doch wirkungsvollen Profile, wie es auch andererseits, je nach den verfügbaren Mitteln, die reichste Formgebung gewährt. Es ist ein weitverbreiteter Irrthum, daß hölzerne sichtbare Decken und Wandpaneele besonders theuer seien; sie sind im Gegentheil billig, wenn man erwähnt, welchen soliden, gediegenen Eindruck derartige Flächen im Vergleich zu den mit Stuck und übelverstandener Malerei oder mit langweiligen Tapeten bekleideten Decken und Wänden hervorrufen.

Natürlich thut es auch beim Holz das Material allein nicht: eine verständige Bearbeitung und Verwendung desselben muß vorausgesetzt werden. Um zunächst bei den Wandpaneelen stehen zu bleiben, so muß deren Höhe, Einteilung und Ausbildung selbstredend für jedes Zimmer besonders bestimmt werden. Die Abmessungen und die künftige Benutzung jedes Raumes, die Lage der Türen und Fenster fordern von vornherein Berücksichtigung. Will man das nicht, will man mit einer Schablone für alle möglichen Räume auskommen, dann unterläßt man freilich besser die Anwendung eines so edlen Materials, wie das Holz es nun einmal ist. Denn nichts steht schlechter aus, als wenn die Höhe der Fensterbrüstungen in keiner Weise mit den Wandtäfelungen stimmen will, wenn die Türen, wie sie eben liegen, ohne organischen Zusammenhang in jene einschneiden, wenn in den Zimmerecken die Füllungen plötzlich halb so breit sind, wie in den Wandfluchten, weil die Schablone eben für diese Länge gerade nicht gepaßt hat. Will man Wandpaneele mit kräftigem Gesims anordnen, so muß man schon beim Entwerfe auf manches achten, z. B. den Abschluß des Gesimses in den Fensternischen: denn wenn dasselbe in die Nische eingeführt werden soll, muß diese um die Ausladung des Gesimses breiter angelegt werden, damit das Fenster aufschlagen kann; es muß, wie schon oben angedeutet wurde, die Höhenlage des Fenstergesimses so gewählt werden, daß sie mit der Ausbildung der Paneele nicht einen unüberwindlichen Widerspruch bildet u. s. f. Wenn aber diese Umstände von vornherein berücksichtigt werden, so kann thätlich mit den einfachsten Mitteln eine befriedigende Wirkung erzielt werden. Man führt gegen die Anwendung der Wandpaneele an, daß sie dem Ungeziefer und dem Schwamm Vorschub leisteten. Indessen ist dieser Einwand bei sorgfamer Arbeit hinfällig. Gegen kleineres Ungeziefer schützt schon genaues Zusammenarbeiten der Fugen, gegen Mäuse die Verkleidung der Luftlöcher mit Gitterchen. Gegen Schwamm dienen eben diese Luftlöcher, die einen Umlauf der Luft zwischen Holz und Mauer ermöglichen, die Befestigung der Rahmen auf vorspringenden Dübeln, endlich ein Anstrich der Rückseiten des Holzes mit einem geruchfreien antiseptischen Mittel.

Nächst den Wandbekleidungen sind es die Decken, bei denen mit Holz eine außerordentlich gute Wirkung erzielt werden kann. Auch hier ist keineswegs nöthig, besonders reiche und kostspielige Arbeit zu wählen. Eine durchweg lackirte Decke mit auf Gehrung zusammengeschnittenen Profilen ist natürlich nicht billig, aber auch für viele Räume zu schwer, zu reich. Einfachere und weit billigere Ausführungen sind für die meisten Wohnräume zu empfehlen. Schon die bloße Bretterdecke, deren Fugen durch mit einem einfachen Rundstabe profilirte Leisten verdeckt sind, gewähren einen freundlichen und jedenfalls weit gediegeneren und behaglicheren Eindruck, als die Mehrzahl unserer geputzten, mit Schablonenmaterial versehenen Decken. Doch wird natürlich dieser Eindruck sehr erhöht, wenn auch Balken und Unterlage sichtbar, aber doch kräftig profilirt werden. (Schluß folgt.)

Aus den Ortsvereinen.

Berlin. Der Erste Ortsverein der Tischler zc. feierte am 26. Dezember v. J. (2. Weihnachtsfeiertag) sein 29. Stiftungsfest in den Festsälen der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57. Das gut besuchte Fest begann mit einem Konzert, welchem die Festtheilnehmer die größte Aufmerksamkeit schenkten. Sodann begrüßte der Vorsitzende Herr Klämt in warmen Worten die sehr zahlreich erschienenen Ehrengäste und Mitglieder mit ihren Familien, dem dann der von Fr. S. Klämt gesprochene Prolog folgte, von welchem einige Verse weiter unten Platz finden mögen. Die Festrede, welche der Vorsitzende des Generalraths, Herr N. Bahke, übernommen hatte, begann mit der Einleitung, es sei heute mehr wie jemals nöthig, „Einer für Alle und Alle für Einen“ einzutreten. Das in früheren Zeiten so bewährte patriarchalische Verhältniß hat heute zu Tage so gut wie aufgehört. Bei der vollständigen Umgestaltung der Produktionsweise sowie der Staatseinrichtungen sehen sich auch die Arbeiter genöthigt, auf Mittel und Wege zu sinnen, wodurch sich der Einzelne in allen Lebenslagen durch die Organisation auf eigene Füße zu stellen vermöge. Es sei dies in den Deutschen Gewerbevereinen als erreicht zu betrachten. Die englischen Maschinenbauer, welche bekanntlich bei Gründung der Deutschen Gewerbevereine als Vorbild dienten, liefern jetzt in ihrem Monate langen Kampf um die Anerkennung der Organisation und der achtfünftigen Arbeitszeit den klarsten Beweis. Zwar war es uns trotz unseres 29jährigen Bestehens in unserem lieben Vaterlande noch nicht möglich, auf die Verhältnisse einzuwirken, da sich unter den 12 000 000 Deutscher Arbeiter eine Minderheit von 80 000 Mitgliedern, in den Deutschen Gewerbevereinen organisiert, noch nicht recht bemerkbar machen kann. Durch Schaffung der Arbeitslosenunterstützung sei Sorge getragen, daß unsere Mitglieder ihre Arbeitskraft nicht werthlos auf den Markt werfen. Auch der Rechtsschutz verdient der Beachtung, denn haben sich auch mitunter die mißlichen Verhältnisse der Arbeiter in Erlangung ihres Rechtes durch Errichtung der Gewerbegerichte etwas gebessert, so dürfte doch manchem Kleinmeister seinen Kunden gegenüber dieser Rechtsbeistand sehr zu Hülfe kommen. Darum solle man nicht nur zu den geselligen Festen erscheinen, sondern sich dem Verein als solchen auch anschließen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Ersten Ortsverein der Tischler Berlin schloß der Redner, welchem die Festtheilnehmer begeistert zustimmten. Der aus Gewerbevereinsmitgliedern und deren Angehörigen gebildete Theaterverein „Eiche“ führte zwei Einakter „Der erste Todte“ und „Vermischtes“ auf, welche sehr flott gespielt wurden und viel Heiterkeit hervorriefen. Der sich anschließende Ball hielt die Festtheilnehmer bis zur frühesten Morgenstunde zusammen und wird dieses so schöne Fest manchem Theilnehmer noch lange in Erinnerung bleiben.

In dem von Fr. Klämt vorgetragenen Prolog heißt es u. A.:

Doch wenn klein auch angefangen,
Wuchs bald mächtig der Verein,
So daß er sich theilen mußte,
Fünffmal trat der Zeitpunkt ein.
Also daß heut statt des einen
Ortsverein jetzt sechs bestehn,
Und voll Stolz wir und voll Freude
Hin auf dieses Wachstum seh'n.
Das am best'n wird beweis'n,
Daß wir sind auf rechten Gleisen.

Treu und fest für unsere Rechte
Treten wir gemeinsam ein,
Selbstbewußt als deutsche Männer,
Freiheit soll die Losung sein.
Doch wie wir sie aufgefaßt
Sind entfernt wir davon weit,
Daß wir in ihr sollten sehen
Etwas Bittlosigkeit.
Wer will Rechte, darf mit Nichten
Sich entziehen seinen Pflichten.

Fehlen uns auch Titel, Orden,
Ist nur Arbeit unser Loos,
Sind uns auch nicht Glückesgätter
Reingefallen in den Schooß,
Dennoch hoch den Kopf wir tragen,
Weil es uns bisher gelang
Uns durch eigene Kraft zu helfen,
Keinen Andern schulden Dank.
Ganz auf eigenen Füßen stehen,
Uns seit vielen Jahren sehen.

Möchten die, die draußen stehen
Heute noch, bald sehen ein,
Für ihr Recht nur einzutreten
Kann am besten der Verein.
Möchten sie bald zu uns kommen,
Reichen uns die Bruderhand,
Die Berliner Tischler alle,
Fest umschlinge sie das Band,
Das uns schon so lang verbunden
Hat in gut und bösen Stunden.

C. Hubert, Sekretär.

Gleiwitz. Am 31. Dezember v. J. fand im hiesigen Ortsverein der Tischler eine Christbescherung statt, die von Mitgliedern, deren Frauen und Kindern äußerst zahlreich besucht war. In der Begrüßung durch den Vorsitzenden Gen. Kühnel flocht derselbe die Bitte ein, auch immer wie heut die Versammlungen so zahlreich zu besuchen. Nach gemeinsamen Gesang fand dann die Vertheilung der Geschenke an die Kinder statt. Alsdann hielt Genosse Kwatschnick einen fesselnden Vortrag über das Wesen und Wirken des Gewerbevereins der Deutschen Tischler zc., hierbei auch Rückblicke auf die Thätigkeit unseres Ortsvereins werfend, und schloß mit dem Wunsche an die Anwesenden, auch im neuen Jahre mit frischem Muthe und zäher Ausdauer, jeder nach seinen Kräften, für die weitere Ausdehnung unseres Ortsvereins der Tischler zu wirken und zu werben. In fröhlichster harmonischer Stimmung endete nach 12 Uhr Nachts das schöne Fest.

J. A.: E. Spottke, Sekretär.

Nürnberg II (Büttner). Samstag, den 15. Januar, Abds. 8 Uhr, findet im Saale des „Sächsischen Hofes“ vom diesseitigen Ortsverein großer Maskenball mit Aufführung eines besonderen Maskenspiels statt. Alle Genossen, Freunde und Gönner unserer Sache aus Nah und Fern werden ersucht, von unserer Einladung recht zahlreich Gebrauch machen zu wollen, indem wir versichern, daß wir ihnen angenehme und frohe Stunden bereiten werden. Unseren Genossen sei aber hierzu besonders angezeigt, daß fremde Kollegen eine Eintrittskarte à 70 Pf. und die Masken eine Maskenkarte, welche für Mitglieder frei ist, für Nichtmitglieder der Eintritt durch Lösung eines Maskenabzeichens gestattet wird. Die Karten sind bei den Verwaltungsmitgliedern zu haben. Ohne Karte hat Niemand Zutritt.

J. A.: Fr. Müller, Sekretär.

Berlin. Der Ortsverein der Tischler (Nord) ladet zu seinem am 22. Januar 1898, Abds. 9 Uhr, in Fey's Gesellschaftssälen, Brunnenstr. 184, stattfindenden Maskenballe die Mitglieder mit ihren Familien, auch der Brudervereine, wie die Verbandsangehörigen zu zahlreicher Theilnahme freundlichst ein. Einlaßkarten à Person 50 Pf. sind bei den Herren W. Noack, Swinemünderstr. 52, F. Doehnte, Hochstr. 32, Hof pl., sowie dem Unterzeichneten zu haben.

L. Reimer, Sekretär, Gerichtsstr. 86, III.

Berlin. Der Königsstädtische Ortsverein der Tischler ladet zu seinem am 22. Januar 1898, Abds. 9 Uhr, bei Fiebig, Gr. Frankfurterstr. 28, eingerichteten Maskenballe die Mitglieder mit ihren Familien, sowie Freunde und Bekannte zu zahlreicher Theilnahme höflichst ein. Einlaßkarten à Person 50 Pf. sind bei allen Ausschussmitgliedern und dem Unterzeichneten zu haben.

C. Schwantes, Kassirer, Friedensstr. 51, III.

Schweizer. Am 23. Januar d. J. feiert der hiesige Ortsverein der Tischler etc. gemeinsam mit dem Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter in der „Sängerhalle“ Röhgen sein drittes Stiftungsfest, zu welchem Herr Moser (Gresfeld) die Festrede freundlichst übernommen hat. Zu recht zahlreicher Theilnahme von Nah und Fern ladet freundlichst ein J. A. N. Gerrey, Sekretär.

Schmölln. Unser 17. Stiftungsfest findet am 23. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des Hotels „Zur Wartburg“ statt. Dem zunächst beginnenden Konzert wird sich ein Ball mit reicher Christbaumverloofung anschließen. Alle Genossen von Nah und Fern sind daher herzlichst eingeladen.

Briefkasten.

Zum wiederholten Male sei hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß für „Die Eiche“ bestimmte Artikel, Berichte und dergl. bis spätestens Montag Abend, Versammlungsanzeigen, Inserate und ähnliches bis Dienstag Mittag zu Händen der Schriftleitung (Adresse: R. Bahlke, Berlin SW., Alexandrinenstr. 113 II) eingelaufen sein müssen, wenn Aufnahme überhaupt erwartet wird. Das Papier ist nur auf einer Seite zu beschreiben (s. auch § 58 der Gesch.-Ord.)

N. G. in Schweizer. Ihrem Wunsche in Zustellung einiger neuen Plakate kann vorläufig nicht entsprochen werden, da solche z. Bt. vergriffen sind. — **F. S. in Düsseldorf.** Der erste Antrag wird dem Generalrath unterbreitet; die Mittel zu dem zweiten Antrag kann die Ortsvereinsversammlung aus dem Bildungsfonds für ein Exemplar bewilligen. Das Eingefandte wegen Raumangel in nächster Nummer. — **F. Sch. in Schkenditz.** Unter Einsendung des Textes nur als Inserat aufnehmbar.

124. Bureaufitzung.

Verhandelt Berlin, den 10. Januar 1898, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

1. Düsseldorf. Die Stimmenabgabe des auswärtigen Generalrathsmitgliedes Herrn Rosenstein wird zur Kenntniß des Generalraths gebracht werden.

2. Greifswald. Dem Antrage hinsichtlich des Materialspindes für den Sekretär wird in sofern entsprochen werden, daß, wenn das alte Spind für den Preis von 10 Mk. verkauft worden ist, aus der Ortsvereinskasse noch 11 Mk. entnommen werden können, um ein neues Spind für den Preis von 21 Mk. zu beschaffen.

3. Zabrze. Die zuviel gezahlten Beiträge sind zurück zu zahlen und in Ausgabe zu stellen, dagegen die zu wenig gezahlten einzufordern und als Einnahme zu verbuchen.

4. Leipzig-Ost. Die Wahl des Herrn Richard Nieder Buch Nr. 13578 zum Vorsitzenden des Ortsvereins und der Verwaltungsstelle wird bestätigt.

5. Halle a. S. Zu der Unfallsache des Mitgliedes Thhardt (Stäfffurt) wird Herr Liez (Halle) ersucht über diese Sache mit dem Mitgliede sich in brieflichen Verkehr zu setzen und das Erforderliche dazu zu veranlassen.

6. Erlangen. Dem Mitgliede Buch Nr. 1573 Strobel kann ferneres Krankengeld nicht gezahlt werden, da derselbe für die betreffenden 52 Wochen mit 26 Wochen Krankengeld ausgerechnet ist.

7. Weichau. Von dem Schreiben, betreffend die dortigen Lohn-differenzen ist Kenntniß genommen; weiterer Bericht wird erwartet. Die Weiterführung des wegen Beitragsreste gestrichenen Mitgliedes Buch Nr. 5668 Klauke wird abgelehnt.

8. Thorn. Zu einem neuen Spinde zur Aufbewahrung der Bücher und Kassen beim Kassirer werden 20 Mk. aus der Ortsvereinskasse bewilligt. Das alte Spinde ist zu verkaufen und der Erlös mit hineinzurechnen.

9. Bromberg. Der Antrag wegen Ordnungsstrafe wird dem Vorstande überwiesen.

10. Arbeitslosigkeitsunterstützung ist zu zahlen: dem Mitgliede Buch Nr. 10734 Reum, Ortsverein Augsburg vom 26. 12. 1897 pro Arbeitstag 1 Mk. (Beitragsabst. 1 W.); — Nr. 11101 Lasche-Berlin (Nord) vom 5. 1. 1898 (Beitragsabst. 2 W.); — Nr. 9750 Wolter; — Nr. 7083 Schneider; — Nr. 8033 N. Klämt aus Ortsverein Berlin (Erster) vom 10. 1. 1898, (Beitragsabst. 3 W.); — Nr. 11009 Ludwig-Neustadt a. S. vom 10. 1. 1898 (Krankengeld darf nicht gezahlt werden), (Beitragsabst. 3 W.); — Nr. 640 Heider-Breslau (Tischler) vom 15. 1. 98 an (Beitragsabst. 3 W.)

Der Antrag des Mitgliedes Buch Nr. 3199 Neigel-Stolz wird vertagt, bis die sämtlichen Krankenscheine dieses Mitgliedes hier vorliegen; — Beschluß zu Buch Nr. 10790 Decker-Schweizer vertagt bis Abschluß und Streifen vorliegen; — der Antrag des Mitgliedes Buch Nr. 12308

Wettemeler-Bromberg wird an den Ausschuss zur Begründung der gegenwärtigen Sachlage und genauen Berichterstattung zurückgewiesen.

Schluß der Sitzung 4 Uhr Nachmittags.

Das Bureau.

R. Bahlke,
Vorsitzender.

F. Liebau,
Schatzmeister.

G. A. Wulff,
Generalsekretär.

Versammlungen.

Januar.

- Augsburg.** 16. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. im Gasth. z. „Wiener Hof“, Carmelitenstr.
Berlin (Erster). 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch., Beitrags-, Versch.
Berlin (Königl.). 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Koppenstr. 65. Vortrag d. Lehrers Hrn. Rosin über: Die Bildung unserer Jugend. — Allgem. Mitglieder-Abstimm., Gesch. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
Berlin (Wobau). 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Bredowstr. 11. Gesch., Allg. Mitgl.-Abst.
Berlin (West). 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Kulmstr. 10, Ecke Ebbenstr. Beitrags.
Berlin (Nord). 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 41. Gesch., Vereinsang.
Berlin VI. (Pianofortearb.) 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Oranienstr. 183. Versch.
Brandenburg. 22. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Schmidt, Kurstr. 51. Gesch., Allgem. Mitgl.-Abstimm. — Die Beiträge sind nur in d. Vers. z. entricht.
Bredow. 22. Abds. 8 Uhr, Vers. Wilhelmstr. 71. Gesch., Berichte, Beitrags.
Breslau (Holzarb.) 22. Abds. 8 Uhr im „Gärten Löwen“ Nikolaistr. 68. Beitrags.
Charlottenburg. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Kuhn, Weimarerstr. 16. Gesch., Versch., Mitgl.-Abstimm.
Düsseldorf. 23. Abds. 7 Uhr, Vers. b. Rosenstein, Steinstr. 41. Gesch., Beitrags.
Duisburg. 23. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. bei Peyer, Friedr. Wilhelmpl. Beitrags.
Georgenthal. 23. Nachm. 2 Uhr, Vers. im „Hotel Schützenhof“ Berichte, Beitrags.
Gleiwitz. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Fochemczyk, Kronprinzenstr. 9. Beitrags.
Großknitz. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Helms“. Gesch., Beitrags.
Karen. 16. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Möllenberg, Wehringhauserstr. 19. Gesch.
Kaiserslautern. 22. Abds. 9 Uhr, Vers. i. d. „Bavaria“, Mannheimerstr. 57.
Königsberg. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. Polnischestr. 12. Bericht sämtl. Kassen, Gesch., Versch., Mitgl.-Abstimm.
Kulmbach. 16. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Frau Wich. Gesch., Beitrags.
Randsberg I. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Ladewig, Paradeplatz. Vierteljahresber., Beitrags., Geschäftl.
Randsberg II. 22. Abds. 8 1/2 Uhr Vers. b. Zerbe, Priesterstr. 9. Gesch., Beitrags.
R.-Lindenau. 15. Abds. 8 1/2 Uhr Vers. in „Hönsh's Saalbau“, Luynerstr. 14.
Riegnitz. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Kaiserhof“. Gesch., Versch.
Röbau. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Albertgarten“. Gesch., Beitrags. u. a.
Rübeck. 15. Abds. 8 Uhr Vers. in „Henning's Gasth.“, Mariesgrube. Gesch., Beitrags.
Saunheim. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Halben Mond“. Gesch., Beitrags.
Novawes. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Germania-Saal“, Wilhelmstr. 24.
Pasing. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. i. d. „Brauerei Pasing“. Gesch., Beitrags. u. a.
Patschkau. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Gasth. z. „Weißen Hof“. Beitrags.
Rathenow. 22. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Diesing, Berlinstr. 14. Beitrags. u. a.
Rixdorf. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Kramer, Hermannstr. 190. Mitgl.-Abstimm.
Rudolstadt. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Restaurant Danz“. Gesch., Beitrags.
Saarbrücken. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest Hohenjollern“. Beitrags. u. a.
Schkenditz. 16. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. in „Reißler's Rest.“, Bahnhofstr. Versch.
Stäfffurt. 16. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Kalle, Güstenerstr. 3. Kassender., Gesch.
Striegau. 22. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „zum schwarzen Bär“. Gesch., Versch.
Wittenberge. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Zahn (wohnt? d. Red.). Gesch., Kassenbericht, Versch.
Zabrze. 16. Nachm. 4 Uhr, Vers. in „Eisner's Restaur.“. Beitrags. — Die Beiträge werden von den Mitgl. nicht mehr abgeholt.
Zweibrücken. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in d. „Brauerei Ringer“. Beitrags.

Anzeigen.



„Die Eiche“

Organ

des Gewerkevereins der deutschen Tischler (Schreiner)
und verwandten Berufsgenossen

Jahrgang 1897

auf feinem Schreibpapier gedruckt, sauber gebunden,
ist für Mitglieder, Vereins-Bibliothekellen, wie Verbandsangehörigen
zum Preise von Mk. 2.25 einschl. Porto durch die Expedition
Berlin S.W., Alexandrinenstr. 113 II zu beziehen.

Tüchtige Möbelschreiner finden lohnende und dauernde Beschäftigung durch den Kassirer **H. Siedenschur** in Lübeck, Dornstraße 17a.

Ein tüchtiger Schreinergefelle findet dauernde und gute Stellung beim Schreinermeister **Karl Wühlhoff**, Lüdenscheid (Westf.), Köhnerstr.

Mehrere tüchtige Bau- und Möbelschreiner, sowie zwei Lehrlinge erhalten Stellung durch den Arbeitsnachw. des Ortsverband. Lüdenscheid (Westf.) b. Aug. Hartmann, Grabenstr. 17.

Ein tüchtiger Stellmacher sucht sofort dauernde Beschäftigung. **Nich. Weyer**, Ladeburg bei Bernau (Mark).

1 Fortmachersgefelle auf Beschlagene, der auch Reparatur. übern., findet dauernde Stellung b. **Wilh. Bietz**, Lübben N.O.